

Freitag, 22.5.2020 – Ja, ja, die Feindesliebe

Ein besonders herausfordernder Satz von Jesus lautet: „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen“ (Matthäus 5, 44).

Dieses Thema war schon im Alten Testament herausfordernd. Gott wollte einen Menschen namens Jona nach Ninive schicken. Dort lebten harte Feinde Israels, die Assyrer. Er sollte Sie zur Umkehr auffordern. Jona hielt diese Idee Gottes für derartig verrückt, dass er sich einschiffte und weit weg fahren wollte. Weit weg von Gott.

Dann passierte allerlei, bis ein Fisch Jona zurück brachte. Jona ging widerwillig nach Ninive, predigte - und die Feinde hörten auf ihn und kehrten um zu Gott.

Das fand Jona jetzt erst so richtig doof. Die Assyrer waren Feinde, sie sollten ihre Strafe bekommen und nicht gerettet werden!

In dieser Geschichte geht es um Jona und seine Wut auf die Feinde.



Wie geht es Ihnen: Gibt es jemanden, den Sie so gar nicht mögen? Den Sie vielleicht sogar „zum Teufel wünschen“? Dann geht es Ihnen wie Jona. Sie können ja mal versuchen, für diesen Menschen zu beten. So wie Jesus es vorschlägt.

Samstag, 23.5.2020 – und noch mal die Feindesliebe

Die Sache mit der Feindesliebe ist Jesus wirklich wichtig. Er nimmt sie z.B. in der Geschichte vom „Barmherzigen Samariter“ auf.

In dieser Geschichte geht es im Kern nicht darum, dass ein Samariter so viel barmherziger ist als der Priester und der Levit.

Eigentlich geht es darum, dass Samariter Feinde sind. Man lässt sich als guter Jude nicht mit ihnen ein, man spricht nicht mit ihnen. Man erwähnt sie nicht mal. Jesus erzählt diese Geschichte einem Schriftgelehrten. Er fragt ihn, wer denn für den Überfallenen der „Nächste“ (den man ja lieben soll) gewesen ist.

Und der Schriftgelehrte kann sich nicht überwinden zu sagen „der Samariter“. Er sagt stattdessen: „Der, der ihm geholfen hat“.

Jesus lässt den Schriftgelehrten regelrecht spüren, dass er das Gebot der Nächstenliebe (geschweige denn der Feindesliebe) nicht einhält. Er zeigt ihm seinen wunden Punkt.

Jesus richtet unseren Blick auf Menschen, die wir abgeschrieben haben. Die wir nicht verstehen und nicht verstehen wollen.

An unserem Umgang mit ihnen zeigt sich, ob wir Gottes Weisungen zu einem erfüllten Leben folgen.

Also noch mal die Frage (etwas abgewandelt): Wen haben Sie abgeschrieben?

Am kommenden Sonntag (24.5.) feiern wir einen „Klassiker“ (mit Orgelmusik).

Dies ist das Thema:

„Aus alt mach neu: Gottes Bund mit den Menschen – Jeremia 31, 31-34“.

Felix Gehring wird predigen.

Der erste Gottesdienst um 10 Uhr wird wieder live bei YouTube zu sehen sein. Und wenn Sie in der Kirche dabei sein wollen, **müssen Sie sich wieder anmelden**. Und zwar diesmal Bei Felix Gehring (Tel.: 761 14 656)

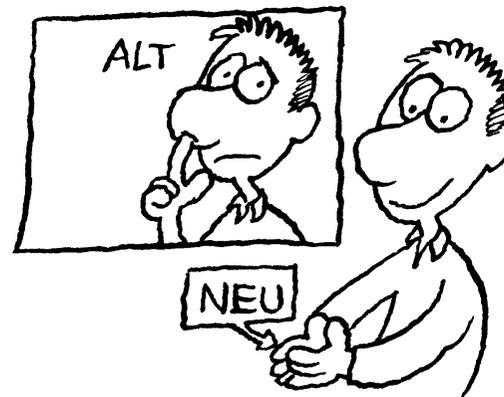
Gottesdienst am 17. Mai 2020

Andachten für jeden Tag der Woche

Thema des Gottesdienstes: „Wie beginnt das Ewige Leben?“
(von Claus Scheffler)



Wie beginnt das Ewige Leben?



„Wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt,
der hat das Ewige Leben!“

(Jesus im Johannes-Evangelium 6, 47)

Montag, 18.5.2020 – Heilige Zahlen

Jesus war Jude. Er lebte und dachte im jüdischen Umfeld seiner Zeit. Im Judentum spielten Zahlen immer eine wichtige Rolle. Da ist nichts dem Zufall überlassen. Es gibt „Heilige Zahlen“, z.B. die 7 (weil in 7 Tagen die Welt erschaffen wurde und unsere Woche deshalb immer noch 7 Tage hat). Eine heilige Zahl war die 12. Ganz Israel bestand aus 12 Stämmen. Dass Jesus genau 12 Jünger hatte, zeigt, dass er mit seiner Botschaft ganz Israel erreichen will - also „alle Menschen“. Jeder ist mit dieser Botschaft gemeint. Jesus lehrte seine Jünger, er diskutierte mit ihnen und er zeigte, wie sie das leben sollen, was er sagte. Und das gilt bis heute „für alle“.

Die Bibel ist kein veraltetes, lebensfernes Buch. Im Gegenteil: Es ging damals und es geht heute um unser Leben.

Deshalb ist es eine gute Idee, mit einer ganz aktuellen Frage an alle Texte der Bibel heranzugehen. Sie lautet: „Was will Gott mir damit jetzt sagen?“

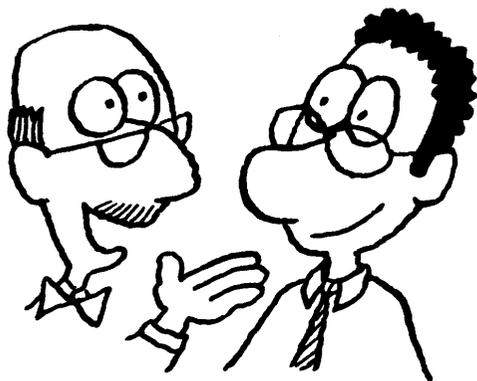
Ich schlage Ihnen vor: Lesen Sie in der Bibel. Nehmen Sie sich z.B. das Lukas-Evangelium. Lesen Sie es in Abschnitten, lassen Sie es auf sich wirken und fragen Sie sich: „Was will Gott mir damit jetzt sagen?“ Das können Sie ihn übrigens auch direkt (im Gebet) fragen.

Dienstag, 19.5.2020 – Das denkbar erfüllteste Leben

Das wirklich heilige Buch im Judentum war und ist die Thora. Wir nennen sie „Die 5 Bücher Mose“. Darin steht nach jüdischem Verständnis Gottes gute und vollständige Weisung für ein erfülltes Leben. (Der Schriftgelehrte im Lukas 10, 25-29, fand nicht umsonst das „Doppelgebot der Liebe“ in der Thora.). Um dieses Thema ging es dann auch in den Gottesdiensten und Glaubensgesprächen: Wie gewinne ich das denkbar erfüllteste Leben, also das „Ewige Leben“?

Im jüdischen Verständnis ging und geht es dabei nur am Rande um das Leben „nach dem Tod“. Die Bibel ist das Buch des Lebens, deshalb geht es darum, wie wir heute leben - und wie wir miteinander leben.

Das „Doppelgebot“ z.B. ist schön einfach und klar formuliert. Aber was ist damit gemeint? Wie soll man das konkret umsetzen? Wer ist eigentlich mein Nächster und was bedeutet es konkret, ihn zu lieben?



Das sind die wirklich wichtigen Fragen des Glaubens. Deshalb diskutier- te man sie in den Synagogen im Got- tesdienst. Und deshalb diskutierte auch Jesus sie in seiner „12-Mann- Kleingruppe“.

Diese Gespräche waren und sind wichtig.

Mit wem können Sie biblische Texte (z.B. das Lukas-Evangelium) disku- tieren?

Ich schlage Ihnen vor: Verabreden Sie sich. Suchen Sie sich (mindestens) eine Person, um die praktischen Folgen der Bibel zu dis- kutieren.

Mittwoch, 20.5.2020 – Binden und Lösen

Es blieb im Judentum nicht beim Diskutieren. Es wurden immer auch Entschei- dungen getroffen, wie ein Text zu verstehen und umzusetzen ist. Wenn man sich entschieden hatte, dann galt das auch erst einmal. Das nannte man „Binden“. Der Text war „gebunden“, eine Interpretation festgelegt. Diese Bindung galt so lange, bis man sie wieder löste.

In Matthäus 18, 18 sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden **binden** werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden **lösen** werdet, soll auch im Himmel gelöst sein.“

Das bedeutet: Eure Interpretation des Textes gilt.

Jesus traut seinen Jüngern und uns damit eine Menge zu. Und er übergibt uns eine Verant- wortung. Wir sollen die Texte ernst nehmen und uns ent- scheiden, was sie für unser Leben bedeuten.

Es scheint dabei um eine Art Selbst-Verpflichtung zu gehen. Können Sie sich darauf einlas- sen?



Donnerstag, 21.5.2020 – Die Liste der Herausforderungen

Das Judentum kannte die Sache mit dem Binden und Lösen über viele Jahrhun- derte. So entstand der Talmud.

Der Talmud ist ein interessantes Buch. In der Mitte einer Seite (oder eines Ab- schnitts) stand ein Text aus der Thora. Drum herum war die Seite frei. Wenn jetzt ein bedeutender Rabbi oder Religionsführer mit seiner Kleingruppe (seinen Jün- gern, seinen Kollegen in der Rabbinerschule oder den religiösen Leitern des Vol- kes) diesen Text diskutiert hatte und zu einer Entscheidung gekommen war, wie er zu verstehen ist, dann hat er den Text „gebunden“. Er machte das, indem er die Interpretation in den Talmud schrieb.

Man konnte jetzt also den Thora-Text und seine Interpretation in einem Buch lesen.

Später interpretierte ein anderer Rabbi in einer anderen Zeit diesen Text anders. Er schrieb dann seine neue, geänderte Interpretation darunter. Das alte Ver- ständnis war damit gelöst, das neue gebunden.

Der Talmud war ein heiliges Buch, das jahrhundertlang immer weiter geschrie- ben wurde. Im Prinzip funktioniert Theologie so bis heute. Man versucht, auf die- se Weise Gottes Botschaft wirklich ernst zu nehmen.

Wenn Sie die Bibel (also z.B. das Lukas-Evangelium) lesen, werden Sie ständig Aussagen finden, die Sie wirklich herausfordern.

Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Erstellen Sie beim Lesen Ihre persönliche **Liste der Herausforderungen**. Notieren Sie, was Sie besonders herausfordert.

Wenn möglich, können Sie das mit jemandem diskutieren.

Und noch ein Vorschlag: Überlegen Sie dabei, was Ihnen als „gebunden“ (oder „verbindlich“) gelten soll.